

(Aus dem Institut für gerichtliche Medizin der Universität Heidelberg.
Mit der Leitung beauftragt: Dozent Dr. H. Elbel.)

Selbstmord mit Zündpatrone.

Von

Herbert Elbel.

Mit 1 Textabbildung.

Auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche Medizin in Ischl 1939 hat Orthner¹ über einen Selbstmord durch Entzünden einer Sprengkapsel im Munde berichtet. Wir haben vor kurzem einen ganz entsprechenden Fall beobachtet:



Der 20jährige H. W. wurde bei einem Einbruchsdiebstahl ertappt und von Zivilisten zunächst in den Ortsarrest eingesperrt. Er drohte mit Selbstmord, man nahm ihm die Hosenträger weg und ging dann, den Gendarmeriebeamten zu holen. Bei der Rückkunft tönten unartikulierte Schreie aus dem Arrestlokal, nach dem Öffnen der Tür wurde H. W. mit einer schweren Gesichtsverletzung aufgefunden. Er starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus, ohne daß er noch hätte Aufklärungen geben können. Am Tatort wurden die Reste einer explodierten Zündpatrone vorgefunden, wie sie im naheliegenden Steinbruch verwendet wird, eine noch gebrauchsfähige, gleiche Patrone hatte H. W. in der Tasche.

¹ Orthner, Dtsch. Z. gerichtl. Med. 32, 336 (1940).

Bei der Leichenöffnung ergab sich eine ausgedehnte Zerreißung der Mundgegend und des vorderen Teiles der Zunge, totale Zertrümmerung des Ober- und Unterkiefers, die Frontpartie des Unterkiefers fehlte ganz. In die Siebbeinzelnen hatte man von unten Einblick. Die Weichteile des Rachens waren nur durchblutet, lediglich am Schlundring fanden sich nichtdurchgehende Einrisse. Die Schädelbasis war nicht verletzt. An der Unterseite beider Stirnlappen ausgedehnte, flache Kontusionsherde, geringe intermeningeale Blutung an der Basis der Schläfenlappen. Hirnödem. Keine Blutaspiration, reichlich Blut im Magen.

Die Entzündung der Patrone dürfte durch Daraufbeißen erfolgt sein. Durch eine Explosion zwischen den Zähnen und Lippen erklärt sich auch am besten der Gegensatz zwischen der schweren Verletzung der Mundpartie und der relativen Unversehrtheit des Rachens und der Schädelbasis. Besonders eindrucksvoll wird der Mechanismus der Verletzung durch die beigegebene Abbildung dargestellt.
